

Glauben ist Ansichtssache

David Roesner leistet mit Studenten und Stadttheater musik-theatrale Überzeugungsarbeit in der Jakobikirche

HILDESHEIM. Hilfe, im Taufbecken schwimmt was. Gottseidank, kein Täufeling. Nein, ein *Babelfisch* hat das Taufbecken zum Tauchbecken umfunktionierte und fühlt sich hier pudelwohl. Aber was, um Himmelswillen, ist ein Babelfisch?

Annette Isabella Holzmann weiß Bescheid: Das lurchähnliche Tierchen ernährt sich von Gehirnströmen. Und wenn man ihn im Ohr hat, dann kann man alles und jeden verstehen. Wie praktisch. Das Urvieh wird von Wladimir Miller sofort eingescannt und erscheint witzig schlängelnd auf dem Tryptichon im Altarraum.

Was glaubt eigentlich?

Pastor Heinke

Wenn man Glaube als Suche, Zweifel, Wiederfinden, sich fallenlassen und vertrauen versteht, ja, dann bin ich ein gläubiger Mensch.“

„Ein Konflikt zwischen Glauben und Wissenschaft ist unsinnig. Beide wollen die Welt erklären. Ein ständiger Dialog zwischen beiden ist aber notwendig.“

„Ich würde gerne an das Gute im Menschen glauben, zweifle aber, wenn ich zum Beispiel die Bilder von Madrid sehe. Auch biblische Beispiele wie der Brudermord zwischen Kain und Abel zeigen ja: So kann der Mensch sein.“

„Ja, ich glaube an mich selbst, weil ich gelernt habe, zu mir selbst ja zu sagen, mit all meinen Gaben und Schwächen, Tiefen und Höhen, zur Fülle meiner Persönlichkeit. Und meine Stärke hat mit meinem Glauben an Gott zu tun.“

„Gott ist für mich nicht als Person wie ein Mensch vorstellbar und auch nicht ‚der liebe Gott‘. Der Geist Gottes zeigt sich aber in dem, was Jesus gesagt und getan hat. Gnade, Vergebung und Liebe, das ist Gott.“

„Glaube hat etwas mit Vertrauen zu tun, es ist die Basis, auf die ich mich verlassen kann. So wie auf meine Mutter und meinen Vater.“

Es ist Glaubenszeit in der Jakobikirche. Der Pastor sitzt allerdings im Publikum. Eine musik-theatrale Versuchsanordnung zwischen Vaterunser, dem heiligen Geist, Studenten des Instituts für Medien und Theaterwissenschaft der Uni Hildesheim und dem Stadttheater unter Leitung von Dr. David Roesner.

Sie wollen sich dem Bekennen zu jeder Art von Glauben – in Religion, Wissenschaft, Literatur, Politik, Musik – und deren Erscheinungsbild nähern. Allerdings ohne Überzeugungsabsichten. In Fragen, mit Gesang, im Spiel. Im Monolog, Dialog und Ensemble. Kanzel, Altarraum, Empore und zum Publikum gewendete Bänke werden umfunktionierte zu einer Forschungsstation.

Die 80 Minuten sind thematisch manchmal etwas wirr, aber munter inszeniert. Die neun Akteure sprechen und singen, zitieren und bereden kirchenraumfüllend Glauben und Aberglauben, Zeit und Ungenauigkeit, Wissen und Zweifel, Prophezeiungen und Unglaubliches. Das hat stark studentischen Charakter, diese Collage, in der nach dem Motto „easy flow“ alle Möglichkeiten angesprochen und abgetastet werden. Was wiederum zur Folge hat, dass viele Gedanken einfach vorbeirauschen und verpuffen.

Roesner hat dem gedanklichen und verbalen Spielmaterial eine Struktur gegeben, die den Abend unterhaltsam macht. Die stetigen Wechsel zwischen Text und Musik, zwischen Solo und Chor sorgen für Abwechslung, die Ebene auf dem Tryptichon (professionell: Wladimir Miller) für den spielerischen Charakter. Wie in einem Spielautomat werden hier Akteure und Aufgaben (beten, streiten, singen) kombiniert und freudig ausgeführt.

Mittendrin wird ziemlich abrupt Pastor Claus-Ulrich Heinke zum Glaubensbekenntnis auf die „Bühne“ gebeten. Und auch das bombastische Pop-Finale auf der Empore mit Seifenblasen, Wunderkerzen und Kostümüberschwang wirkt etwas deplaziert. Aber all das ist letztlich geprägt vom Wunsch, das trockene Thema und die umfangreiche Textsammlung – von der Evolutionstheorie bis zur berühmten Bushrede über die Notwendigkeit, den Frieden über die Notwendigkeit, den Frieden mit Krieg zu verteidigen – aufzupeppen.